Editorial : "im Gegenwind"

Autor(en): **Hartmann, Hans**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun**

Band (Jahr): **52 (1992-1993)**

Heft 7: **Kaleidoskop**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

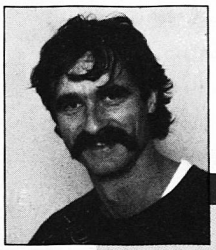
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

E D I T O R I A L



VON HANS HARTMANN

Der Abschied vom Lehrermangel kommt abrupt, aber nicht unerwartet. Damit halten wieder fragwürdige Wahlmoden Einzug, und die Politiker entdecken das Sparpotential «Schule». Für Junglehrerinnen und Junglehrer hat wieder eine zermürbende Stellensuche begonnen. Die Leidtragenden werden am Schluss, allen besseren Wissens zum Trotz, die Kinder sein.

«Im Gegenwind»

Ohne Zweifel: Der Wind weht uns wieder stärker ins Gesicht, die Zeichen sind nicht zu übersehen. Die wirtschaftliche Lage hat sich markant verändert, was noch nie ohne Auswirkungen auf den Lehrerarbeitsmarkt geblieben ist. Der Lehrermangel hat Graubünden auch in den vergangenen Jahren (zumindest in der Primarschule) ohnehin fast links liegen lassen, und jetzt sind 20 oder mehr Bewerbungen auf eine offene Stelle wieder die Normalität: Insbesondere für Seminarabgängerinnen und -abgänger frustrierende Berufsaussichten. Dies kommt im Beitrag einer Abschlussklasse des Lehrerseminars Schiers zwischen den Zeilen zum Ausdruck. Zurückhaltung und vorsichtiger Optimismus scheint die sechs Junglehrerinnen und Junglehrer beim Formulieren ihrer Berufserwartungen beraten zu haben.

Das erstaunt kaum. Für Schulbehörden ist die Zeit gekommen, den neuen Tarif bekanntzugeben. Man sehe sich die Stelleninserate an. In jedem zweiten Inserat scheint die wichtigste Qualifikation für unseren Beruf der Wohnsitz in der Gemeinde zu sein. Löbliche Ausnahmen formulieren dies nicht als Anstellungsbedingung. Für eine verheiratete Lehrerin, die ausserhalb des Wohnortes eine Stelle sucht, kommt dies einem Berufsverbot gleich.

Alarmierend sind auch die Signale aus der Regierung, die neuerdings via Medien zu registrieren sind. Aus Spargründen sollen wo irgend möglich Klassen aufgelöst und auf andere aufgeteilt werden, so der Spartip der Regierung an die Adresse der Gemeinden – eine verhängnisvolle Absicht. Pädagogische Erkenntnisse und methodische Neuerungen scheinen plötzlich Makulatur geworden zu sein. Die «früher reichte dieses Schulzimmer auch für dreissig Kinder»-Einstellung gewinnt wieder an Boden. Im Zusammenhang mit behördlichen Sparanstrengungen schrieb am vergangenen 31. Dezember «Die Weltwoche»: «Beliebte Variante ist die Zusammenlegung kleiner Schulklassen. Pädagogische Erkenntnisse bezüglich des Vorteils kleiner Klassen werden auf dem Sparaltar mutwillig geopfert, obwohl der Sparnutzen gering bis nicht vorhanden ist».

Es liegt an uns Lehrern und Lehrerinnen und natürlich auch am BLV, den Behörden und der Öffentlichkeit einsichtig zu machen, dass ein solcher kurzfristiger Spareffekt sich langfristig als Bumerang erweisen wird.